

**Peter Terium  
Vorsitzender des Vorstands  
Ausführungen anlässlich  
der Hauptversammlung der RWE AG  
am 18. April 2013**

*Es gilt das gesprochene Wort.*

**Guten Morgen, meine Damen und Herren,  
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,**

**herzlich willkommen zu unserer Hauptversammlung.**

**Ich freue mich sehr, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Und danke, dass Sie RWE seit vielen Jahren die Treue halten.**

**Die Energiewende ist das Thema, über das täglich gesprochen wird. Es geht uns alle an. Sie als Aktionär von RWE. Als Stromkunde und als Bürger dieses Landes. Und uns als Unternehmen.**

**Weg von fossilen Brennstoffen, hin zu erneuerbaren Energiequellen. Das ist das erklärte Ziel der Energiewende. Bis 2050 soll der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung auf 80 Prozent ausgebaut werden.**

**RWE gestaltet den Umbau des Energiesystems mit. In Deutschland und in Europa.**

**Der Erfolg der Energiewende lässt sich jedoch nicht allein an der Zahl der installierten Solar- und Windkraftanlagen ablesen. Sondern auch daran, ob die Energieversorgung sicher und bezahlbar bleibt. Die Messlatte liegt hoch. Denn die Wende ist nicht zum Nulltarif zu haben.**

**In diesem Umbruch muss jeder einzelne Energieträger einen Beitrag leisten. Eine Diffamierung einzelner Energieträger wie die Kohle lehnen wir ab. Das Schüren von Ängsten ist kein Beitrag zur notwendigen sachlichen Auseinandersetzung.**

**RWE packt bei der Energiewende mit an. Wir werden unseren Beitrag zu einer nachhaltigen, sicheren und bezahlbaren Energieversorgung leisten.**

**Mit unserem Know-how. Und unserer Finanzkraft.**

**Wir haben in den vergangenen fünf Jahren insgesamt mehr als 28 Milliarden Euro in Projekte investiert, die der Energiewende dienen: in erneuerbare Energien, in Netze und in hocheffiziente, flexible Kraftwerke.**

**Im Vertrauen auf die Funktionsfähigkeit der liberalisierten Strommärkte haben wir diese Projekte angeschoben, um unsere Stromerzeugung klimafreundlicher und ressourcenschonender zu machen. Wir sollten als Unternehmen eigentlich gut dastehen. Doch die Wirklichkeit**

**sieht anders aus. Denn unser Marktumfeld hat sich grundlegend gewandelt.**

**Meine Damen und Herren,**

- **vor welchen Herausforderungen RWE steht,**
- **wie wir RWE fit für die Zukunft machen,**
- **und wie wir auch in finanziell schwierigen Zeiten zur Energiewende beitragen,**

**das möchte ich Ihnen heute erläutern. Im Anschluss stehen meine Vorstandskollegen und ich Ihnen für Ihre Fragen gern zur Verfügung.**

**Doch zunächst ein Blick auf das vergangene Geschäftsjahr.**

**2012 ist trotz der schwierigen Rahmenbedingungen insgesamt gut verlaufen. Beim betrieblichen Ergebnis haben wir um 10% auf 6,4 Milliarden Euro zugelegt.**

**Geholfen hat uns dabei der Wegfall von Sonderbelastungen. 2011 war geprägt durch Fukushima und die deutschen Beschlüsse zur Kernenergie. Das hatte damals eine Lücke von einer Milliarde Euro in unser Ergebnis gerissen. Im**

**vergangenen Jahr war die Belastung schon wesentlich geringer.**

**Boden gut gemacht haben wir auch bei unseren verlustbringenden Gasbezugsverträgen. Mit fast all unseren Gaslieferanten konnten wir uns auf Vertragsanpassungen und Entschädigungszahlungen verständigen. Lediglich mit Gazprom haben wir noch keine Einigung erzielt. Wir erwarten hier eine Lösung bis Mitte diesen Jahres.**

**Darüber hinaus haben wir 2012 wieder von einem starken Handelsgeschäft profitiert.**

**Meine Damen und Herren,**

**wir werden Sie wie gewohnt am Erfolg des vergangenen Geschäftsjahres beteiligen. Unsere Dividendenpolitik, 50 bis 60 Prozent des nachhaltigen Nettoergebnisses auszuschütten, kennen Sie.**

**Das nachhaltige Nettoergebnis lag mit 2,5 Milliarden Euro erwartungsgemäß auf Vorjahreshöhe. Daher schlagen wir erneut eine Dividende von zwei Euro pro Aktie vor. Ich glaube, das kann sich sehen lassen.**

**Bezogen auf den Schlusskurs Ende Dezember kommen Sie auf eine Dividendenrendite von 6,4 Prozent bei den Stammaktien**

**und auf 7,0 Prozent bei den Vorzügen. In puncto Dividendenrendite gehören wir damit weiter zur Spitze im DAX.**

**Mein Dank gilt an dieser Stelle vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie haben dieses Ergebnis durch ihren großen Einsatz möglich gemacht.**

**Erfolgreich waren wir auch bei der Modernisierung unseres Erzeugungsportfolios: 2012 haben weitere vier Kraftwerke mit sechs Gigawatt Gesamtleistung den kommerziellen Betrieb aufgenommen.**

**Der Anteil der erneuerbaren Energien an unserer Stromerzeugungskapazität stieg auf acht Prozent. Damit haben die Erneuerbaren jetzt die Kernenergie überholt. Den mit 30 Prozent größten Anteil an unserer Erzeugungskapazität haben mittlerweile unsere Gaskraftwerke.**

**Unser Kraftwerksneubauprogramm hat allerdings auch deutliche Spuren in unserer Bilanz hinterlassen.**

**Wir sind in puncto Versorgungssicherheit und Klimaschutz in Vorleistung gegangen und haben wichtige Zukunftsinvestitionen auf Kredit finanziert.**

**Die Nettoschulden des RWE-Konzerns sind seit 2008 von gut 18 Milliarden Euro auf heute insgesamt 33 Milliarden Euro gestiegen. Der Cash Flow ist dabei seit 2009 ungefähr gleich geblieben. Denn vor allem die Kraftwerksinvestitionen verdienen heute zum großen Teil nicht die erhofften Renditen.**

**Im vergangenen Jahr waren zudem die Pensionsrückstellungen ein weiterer Treiber unseres Schuldenstands. Wir mussten diese um drei Milliarden Euro erhöhen. Das war erforderlich, weil die Diskontierungssätze aufgrund des niedrigen Zinsniveaus abgesenkt werden mussten.**

**Die Nettoschulden von RWE sind damit dreieinhalb mal so hoch wie unser EBITDA. Damit verfehlen wir unser selbstgestecktes Ziel eines Verschuldungsfaktors von maximal drei. An diesem halten wir nach wie vor fest.**

**Wir glauben, dass dies ein guter Maßstab ist, um unseren ausgezeichneten Zugang zum Kapitalmarkt auch in turbulenten Zeiten zu erhalten. Dies gilt vor allem für die für RWE so wichtigen langfristigen Kreditmittel. Denn wir investieren für Jahrzehnte und müssen die Investitionen ebenso lange finanzieren.**

**Um unsere Finanzkraft durch Schuldenabbau zu stärken, veräußern wir unter anderem Unternehmensteile. Bisher**

**hat das rund 2,1 Milliarden Euro eingebracht. Rechnet man die 1,6 Milliarden Euro hinzu, die wir im März für den Verkauf unseres Ferngasnetzbetreibers Net4Gas verhandelt haben, kommt man auf insgesamt 3,7 Milliarden Euro.**

**Ursprünglich hatten wir bis Ende 2013 bis zu sieben Milliarden Euro geplant. Das halten wir jedoch nicht mehr für realistisch. In der Umsetzung des Programms hat sich gezeigt, dass wir für einen Teil der zur Veräußerung stehenden Beteiligungen keinen angemessenen Preis erzielen können.**

**Bei Verkäufen unter Wert würde sich der gerade erwähnte Verschuldungsfaktor sogar verschlechtern. Denn mit unseren Veräußerungen bekommen wir ja nicht nur Geld in die Kasse. Sondern wir verlieren meist auch Ergebnisbeiträge. Stimmt hier das Verhältnis nicht, geht die Rechnung nicht auf.**

**Die operative Verbesserung in 2012 spiegelt sich in der Entwicklung des Aktienkurses seit Herbst letzten Jahres leider nicht wider. Wie Sie auf dem Chart sehen können.**

**Die Mehrheit der Finanzanalysten hat die RWE-Aktie seit Anfang des Jahres herabgestuft.**

**Denn: Am Kapitalmarkt zählt nicht der Erfolg von gestern. Viel wichtiger ist die mittel- und langfristige Ertragsperspektive.**

**Leider sehen wir hier dunkle Wolken am Horizont. Dies gilt vor allem für die konventionelle Stromerzeugung.**

**Meine Damen und Herren,**

**die europäischen Energiemärkte wandeln sich grundlegend.**

**Eine wesentliche Rolle spielt dabei der rasante, hoch subventionierte Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland. Die Kapazitäten von Photovoltaik- und Windkraftanlagen belaufen sich mittlerweile auf rund 63 Gigawatt. Das ist mehr als ein Drittel der gesamten deutschen Erzeugungskapazität.**

**Zum Vergleich: Der Höchstverbrauch in Deutschland beträgt im Winter etwas mehr als 80 Gigawatt. An manchen Frühlings-Wochenenden dagegen nur rund die Hälfte.**

**Im vergangenen Jahr haben die erneuerbaren Energien bereits knapp ein Viertel des Strombedarfs in Deutschland gedeckt.**

**Das mag auf den ersten Blick als großer Erfolg der Energiewende erscheinen.**



**Europaweit häufen sich jedoch die Anzeichen, dass die Energiewende an ihrem eigenen Erfolg scheitern könnte.**

**Erneuerbare Energien haben Einspeisevorrang ins Stromnetz. Wenn Solar- und Windkraftanlagen Strom produzieren, müssen alle anderen Anlagen zurückfahren. An sonnenreichen Tagen werden daher konventionelle Kraftwerke massiv aus dem Markt gedrängt, insbesondere Gaskraftwerke.**

**In solchen Stunden übersteigt die Stromerzeugung die Nachfrage erheblich. Und die Preise fallen massiv. Dies war jüngst am 24. März zu beobachten. Nachmittags waren die Preise sogar negativ und die deutschen Stromverbraucher mussten für die Entsorgung von überschüssigem Strom zahlen – und zwar bis zu 50 Euro je Megawattstunde. Das ist volkswirtschaftlicher Unsinn!**

**Die eher schwache Konjunktur lässt die Nachfrage nach Strom zusätzlich sinken.**

**Am deutschen Terminmarkt – dem Gradmesser der langfristigen Entwicklungen auf den Strommärkten – ist Strom derzeit so günstig wie seit 2005 nicht mehr.**

**Bei einer jährlichen Stromerzeugung von mehr als 200 Milliarden Kilowattstunden bedeutet eine Verringerung der**

**Stromterminpreise um einen Euro je Megawattstunde für uns einen Erlösrückgang von mehr als 200 Millionen Euro.**

**Aktuell notieren die Preise für eine Megawattstunde Grundlaststrom für Lieferverträge 2014 und 2015 bei rund 39 Euro. Vor einem Jahr bekam man noch rund 12 Euro mehr – und zwar je Megawattstunde Strom.**

**Die Folge: Erhebliche Teile unserer konventionellen Kraftwerke weisen rote Zahlen aus.**

**Nicht nur RWE kämpft mit diesen Marktveränderungen. Das betrifft alle. Die großen Versorger, genauso wie die Stadtwerke. Wer heute ein konventionelles Kraftwerk betreibt, steht vor einem Ertragsproblem. Und doch werden wir nicht ohne konventionelle Kraftwerke auskommen. Sie müssen einspringen, wenn die Sonne nicht scheint oder der Wind nicht weht. Auch noch im Jahr 2050. Eine Studie der Deutschen Energieagentur zeigt, dass Gas- und Kohlekraftwerke in vierzig Jahren immer noch rund zwei Drittel der gesicherten Leistung stellen müssen. Das heißt, wir brauchen dann noch rund 60 Gigawatt konventionelle Kraftwerksleistung.**

**Unsere Nachbarn in Europa haben ebenfalls ein Problem. Und zwar immer dann, wenn subventionierter deutscher Strom aus Wind- und Solaranlagen ihre Netze flutet. Unter dieser Entwicklung leiden zum Beispiel niederländische Gaskraftwerke. Deren Auslastung sinkt immer weiter. Polen**

**und Tschechien bauen an den Grenzen sogenannte Querregler, um sich zu schützen. Sie sind am Ende ihrer technischen Möglichkeiten – und am Ende ihrer Geduld.**

**Gleiches gilt für viele Stromverbraucher hierzulande. Nach aktuellen Schätzungen werden jährlich mehr als 16 Milliarden Euro Subventionen für erneuerbare Energien auf die Verbraucher umgelegt – Tendenz weiter steigend.**

**Verstehen Sie mich richtig: Wir unterstützen die Energiewende und wir arbeiten daran, dass sie gelingt. Gegenwärtig droht sie aber vor allem kostenmäßig aus dem Ruder zu laufen.**

**Auch steht bislang das Ziel Nachhaltigkeit allein im Zentrum der Energiewende. Erst langsam rücken die anderen beiden wichtigen Ziele der Energieversorgung – Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit – in Berlin und Brüssel wieder in den Fokus der Diskussionen.**

**Diese Debatte muss aber dringend geführt werden!**

**Für eine sichere, nachhaltige und bezahlbare Stromversorgung brauchen wir verbindliche Vorgaben für alle genannten Ziele. Hierbei sollte je Ziel ein Instrument gewählt werden. Eine Vermischung von Zielen und Instrumenten ist unbedingt zu vermeiden. Und die Instrumente müssen möglichst marktkonform sein. Beide Grundsätze kommen bislang zu kurz.**

## Wie kann das umgesetzt werden?

1. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen wir über Instrumente nachdenken, um das Vorhalten von Kraftwerksleistung zu entlohnen. Hierbei dürfen weder neue gegen alte Kraftwerke ausgespielt, noch Technologien oder Marktteilnehmer benachteiligt werden. Zudem brauchen wir eine marktwirtschaftliche und europäische Lösung. Keine Kleinstaaterei.
2. Wir sind davon überzeugt, dass der Handel mit CO<sub>2</sub>-Emissionsrechten das richtige Instrument ist, um Klimaschutz und Nachhaltigkeit effektiv zu fördern. Kurzfristige politische Eingriffe, die ausschließlich auf höhere Preise für Kohlendioxid abzielen, sind keine Lösung. Was wir brauchen, sind langfristige verbindliche Minderungsziele über das Jahr 2020 hinaus. Das bietet Planungssicherheit.
3. Strom muss bezahlbar bleiben. Es war sinnvoll, die erneuerbaren Energien mit Subventionen anzuschieben. Aber die Erneuerbaren müssen nun erwachsen werden. Wer 25 Prozent Marktanteil hat, muss sich dem Markt stellen und darf nicht weiter abgeschirmt bleiben. Nicht zu Lasten der Versorgungssicherheit und vor allem nicht zu Lasten der Stromverbraucher. Das bedeutet, dass eine Reform und Weiterentwicklung des Gesetzes für den Vorrang Erneuerbarer Energien dringend erforderlich ist.

**Meine Damen und Herren,**

**Sie sehen, RWE steht vor großen Herausforderungen.**

**Der Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland und die daraus resultierenden Marktveränderungen führen derzeit zu massiven Ertragseinbußen in der konventionellen Stromerzeugung. Politische Interventionen in den Energiesektor bürden uns zusätzliche Lasten auf:**

- **In den Niederlanden müssen wir ab diesem Jahr eine Abgabe auf Steinkohle zahlen,**
- **in Großbritannien auf CO<sub>2</sub>-Emissionen und**
- **in Ungarn auf unsere Netze.**

**Zudem wird der Wettbewerb im Strom- und Gasvertrieb immer härter: Der Verbraucher ist frei, jederzeit den Versorger zu wechseln. Angebote gibt es genug. Allerdings auch hier bessere und schlechtere.**

**Dies alles trifft uns zu einem Zeitpunkt, in dem unsere Finanzkraft durch hohe Investitionen erheblich geschwächt ist.**

**Für uns heißt das: Ärmel hochkrempeln und hart arbeiten, um auch künftig erfolgreich zu bleiben.**

**Wie genau wollen wir das angehen?**

- 1. Wir müssen unsere Kosten weiter senken.**
- 2. Wir können nicht auf Dauer mehr Geld ausgeben als wir einnehmen.**
- 3. Wir müssen unser Geschäft weiterentwickeln.**

**Lassen Sie mich auf die einzelnen Punkte genauer eingehen.**

**Um unsere Kosten weiter zu senken und RWE fit für die Zukunft zu machen, haben wir im letzten Jahr das Programm „RWE 2015“ gestartet.**

**Das Programm hat viele Facetten. Ein Schwerpunkt sind Maßnahmen zur Kostensenkung und Erlössteigerung. Sie knüpfen nahtlos an das Ende vergangenen Jahres abgeschlossene Effizienzsteigerungsprogramm an. Das brachte gegenüber 2006 einen dauerhaften Ergebnisbeitrag von 1,5 Milliarden Euro.**

**Allein mit „RWE 2015“ wollen wir die jährliche Ertragsbasis bis Ende nächsten Jahres zusätzlich um eine Milliarde Euro verbessern. Hier sind wir bislang schneller voran gekommen als geplant und haben 200 Millionen Euro bereits im vergangenen Jahr erreicht.**

**Wir werden operative Prozesse im ganzen Konzern optimieren und Verwaltungskosten senken. Und uns damit schlanker und schlagkräftiger aufstellen.**

**So haben wir zu Beginn diesen Jahres unsere konventionellen Kraftwerke in Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien in einer neuen Erzeugungsgesellschaft gebündelt, der RWE Generation SE.**

**Konzernweite Querschnittsfunktionen wie Rechnungswesen, Beschaffung und Personalmanagement werden schrittweise in der RWE Group Business Services GmbH zusammengeführt, die ebenfalls Anfang 2013 an den Start ging.**

**Die Notwendigkeit, Prozesse zu verbessern und Kosten zu sparen, betrifft alle Bereiche.**

**Dies führt dazu, dass wir in Zukunft deutlich weniger Mitarbeiter beschäftigen werden. Dabei soll es sozialverträgliche Lösungen geben. RWE bleibt auch in schwierigen Zeiten ein verlässlicher Arbeitgeber. Soziale Verantwortung hat für uns einen hohen Stellenwert und eine mehr als einhundertjährige Tradition.**

**Eines möchte ich betonen:**

**„RWE 2015“ ist nicht nur ein Programm zur Kostensenkung!**

**Es geht auch um eine Weiterentwicklung der Unternehmenskultur. Das Programm heißt zwar „RWE 2015“, weil wir uns in den nächsten zwei Jahren deutlich verbessern müssen. Aber danach geht es weiter. Das Streben nach Verbesserungen bei Prozessen, Strukturen und Geschäftsmodellen muss gelebter Alltag werden. Ob im Kundencenter, im Kraftwerk oder in der Netzwerke:**

**Jeder bei RWE kann und muss hierzu einen Beitrag leisten.**

**Meine Damen und Herren,**

**wir können auf Dauer nicht mehr ausgeben, als wir einnehmen.**

**Angesichts unserer Schuldenlast müssen wir unsere Investitionen deutlich zurückfahren. Nach 16 Milliarden Euro in den vergangenen drei Jahren werden wir in diesem und in den nächsten beiden Jahren insgesamt rund 13 Milliarden Euro investieren.**



**Davon pro Jahr allein rund zwei Milliarden Euro für die Instandhaltung unserer Anlagen sowie den Ausbau und die Modernisierung unserer Netze.**

**Zudem haben wir bereits viele Projekte gestartet, die Ressourcen binden. Dazu zählt die Fertigstellung unseres Kraftwerksneubauprogramms bis Ende 2014. Aber auch unsere drei großen Offshore-Windparks vor der Küste von Deutschland, Wales und Belgien.**

**Ab 2015 werden sich die Investitionen in einer Größenordnung von drei bis vier Milliarden Euro pro Jahr bewegen. Spätestens dann werden wir aus laufender Geschäftstätigkeit mindestens so viel einnehmen, wie wir für Investitionen und Dividende ausgeben.**

**Damit bestehen für RWE dann auch wieder höhere Freiheitsgrade. Dann können wir Mittel**

- erstens für den Abbau der Verschuldung,**
- oder zweitens für Investitionen,**
- oder drittens für die Ausschüttung an die Aktionäre**

**verwenden.**

**Im Moment haben wir diesen finanziellen Spielraum nicht. Bis zur Fertigstellung unserer Neubauprojekte sind wir noch gezwungen, mehr Geld auszugeben als wir einnehmen.**

**Meine Damen und Herren,**

**in der konventionellen Stromerzeugung haben wir 2012 gut die Hälfte unseres betrieblichen Ergebnisses erwirtschaftet.**

**Aufgrund der fallenden Preise an den Stromhandelsbörsen und der geringeren Auslastung unserer Kraftwerke werden wir hier künftig deutlich weniger verdienen.**

**Das ist alles andere als erfreulich. Wir sollten aber auch nicht vergessen, dass wir die andere Hälfte unseres betrieblichen Ergebnisses in anderen Bereichen verdienen.**

**Kommen wir nach**

- **erstens, Kosten weiter senken und**
- **zweitens, nicht auf Dauer mehr Geld ausgeben als wir einnehmen**

**nun zu unserem dritten Handlungsfeld:**

- **Wir müssen unser Geschäft weiterentwickeln – gerade um Chancen zu nutzen, die die Energiewende uns bietet.**

**Ganz oben auf unserer Agenda steht der Ausbau der erneuerbaren Energien. Allerdings stehen uns auch für die Erneuerbaren deutlich weniger Mittel zur Verfügung als ursprünglich geplant.**

**In diesem Jahr wird RWE Innogy eine Milliarde Euro investieren. In den nächsten beiden Jahren jeweils 500 Millionen Euro. Der Fokus liegt dabei auf neuen Windparks an Land und im Meer. Bereits heute sind wir in Deutschland der größte Betreiber von Windparks an Land.**

**In Relation zu dem, was wir sonst an Strom produzieren, machen die Erneuerbaren zwar nur einen kleinen Teil aus. Aber wir holen auf. Insgesamt soll RWE Innogy Ende nächsten Jahres über eine Gesamtkapazität von 3,5 Gigawatt verfügen. Eng verbunden mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien ist unser Ziel, nachhaltiger zu werden. Bis 2020 wollen wir unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen je erzeugte Einheit Strom um 20 Prozent gegenüber 2012 senken. Mit Blick auf unseren gesamten Kraftwerkspark ist das ambitioniert. Wir erreichen dies mit unseren hochmodernen und effizienten Gas- und Kohlekraftwerken. Und mit mehr Strom aus Wind, Wasser und Biomasse.**

**Unsere Netze sind ein wichtiger Bestandteil der Energiewende. Mit über 340.000 Kilometern Länge betreibt RWE in Deutschland das größte Stromverteilnetz. Das ist eine große Verantwortung. Und zugleich eine große Chance. Denn hier findet die Energiewende statt. Hier werden zur Zeit 90 Prozent der Wind-, Solar- oder Biomasseanlagen angeschlossen.**

**Schon heute speisen in Deutschland rund 250.000 Photovoltaik- und Windkraftanlagen in das Verteilnetz von RWE ein. Tendenz stark steigend.**

**Damit die Versorgung mit Strom sicher und zuverlässig funktioniert, müssen Angebot und Nachfrage stets im Gleichgewicht sein. Durch die rasante Zunahme der wetterabhängigen und verbrauchsfernen Solar- und Windkraftanlagen wird es aber immer schwieriger, die Netzstabilität aufrechtzuerhalten.**

**Dafür machen wir unsere Netze fit. Mit mehr intelligenter Steuerung. Mit neuen und modernen Leitungen. Im Zeitraum 2013 bis 2015 investieren wir rund 1,9 Milliarden Euro in Ausbau, Instandhaltung und Wartung. Damit machen wir die Energiewende möglich.**

**Wir entwickeln und testen neue Steuer- und Regeltechniken, damit Netze effizienter und flexibler genutzt werden können. Ein Beispiel ist unser Projekt „Smart Country“ im Kreis Bitburg-Prüm.**

**Diese Region spiegelt modellhaft die Herausforderungen für das Netz in ländlichen Gebieten wider:**

**Windkraft-, Solar- und Biogasanlagen produzieren deutlich mehr Strom als vor Ort benötigt wird. Auf den Abtransport müssen die Verteilnetze ausgerichtet werden.**

**Vor lauter Technik sollten wir aber nicht den Kunden vergessen. Die Energiewende endet nicht am Hausanschluss. Auch der Kunde ist gefordert. Er hat es in der Hand, seinen Energieverbrauch zu senken. Denn der günstigste und grünste Strom ist der, der nicht verbraucht wird.**

**RWE bietet dafür bereits heute vielfältige Produkte an. Zum Beispiel intelligente Stromzähler. Oder „Smart Home“ für eine automatische Steuerung des Verbrauchs zuhause.**

**Außerdem entwickeln wir neue Geschäftsmodelle. Wir bieten unseren Privat- und Geschäftskunden Anlagen zur gekoppelten Erzeugung von Wärme und Strom. Und wir entwickeln Solarstromspeicher. Privatkunden können so den Strom ihrer Photovoltaikanlage zwischenspeichern.**

**Meine Damen und Herren,**

**regional liegt unser Fokus weiter auf Europa. Hier sind wir zuhause und hier sind wir gefordert. Hier wollen wir dazu**

**beitragen, dass Energie zuverlässig und bezahlbar zur Verfügung steht. Hier wollen wir uns weiterhin als führender Strom- und Gasanbieter behaupten.**

**Einen festen Platz in unserem Portfolio hatte bislang RWE Dea mit der Exploration und der Förderung von Gas und Öl. Denn der Zugang zu eigenen Gasquellen war in der Vergangenheit von strategischer Bedeutung.**

**Mit der Entwicklung liquider Gashandelsmärkte in Europa ist das aber nicht mehr der Fall. Daher sehen wir auch keine Notwendigkeit mehr, eigene Gasquellen zu besitzen. Zudem bestehen nur wenige Synergien zwischen RWE Dea und unserem übrigen Kerngeschäft.**

**Daneben benötigt RWE Dea Milliardenbeträge, um weiter kräftig zu wachsen. Diese Mittel können wir nicht mehr zur Verfügung stellen.**

**Wir haben uns daher die Frage gestellt, ob wir für RWE Dea noch der beste Eigentümer sind. Die Antwort lautet: „Nein“.**

**Somit prüfen wir Möglichkeiten, sämtliche Anteile an RWE Dea zu veräußern. Dies wird zwar zu Einbußen beim betrieblichen Ergebnis führen. Gleichzeitig sparen wir aber langfristig Investitionen in Milliardenhöhe, die zum Betrieb und der Weiterentwicklung unseres Kerngeschäfts erforderlich sein werden.**

**Meine Damen und Herren,**

**wie sieht nun der Ausblick für das Geschäftsjahr 2013 aus?**

**Zunächst: Wir stehen zu unserem Wort.**

**Das, was wir Ihnen im März vergangenen Jahres für 2013 versprochen haben, möchte ich heute gern noch einmal bestätigen:**

**Beim EBITDA erwarten wir, dass es sich um die Marke von neun Milliarden Euro bewegt. Das wäre ein bisschen weniger als 2012. Beim betrieblichen Ergebnis dürfte der Abstand zum Vorjahr deutlich größer ausfallen. Das nachhaltige Nettoergebnis bleibt dagegen stabil. Auch unsere Dividendenpolitik hat sich nicht geändert. Wir planen weiterhin mit unserer Ausschüttungsquote von 50 bis 60 Prozent des nachhaltigen Nettoergebnisses.**

**Aber: Nach 2013 wird es kaum möglich sein, das Ergebnisniveau zu halten. Wesentlicher Grund sind die schwierigen Perspektiven in der konventionellen Stromerzeugung. Dies habe ich Ihnen bereits erläutert. Aber es gibt auch erste Lichtblicke: Unsere hohen Investitionen in die erneuerbaren Energien machen sich immer mehr bezahlt – wenn auch langsamer als geplant. Gleichzeitig werden unsere Netz- und Vertriebsaktivitäten für eine solide Ertragsbasis sorgen.**

**Die Herausforderungen, vor denen RWE steht, gehen wir gemeinsam an. Zusammen mit der gesamten Führungsmannschaft arbeiten wir daran, RWE fit für die Zukunft zu machen. Wir stützen uns dabei auf hochqualifizierte und engagierte Mitarbeiter, die einen exzellenten Job machen.**

**Wir befinden uns auf einem schwierigen und langen Weg. Es sind zum Teil schmerzhaft Einschnitte nötig. Und Mut zur Veränderung.**

**Unser Ziel dabei ist: Der glaubwürdige und leistungsstarke Partner für die Umgestaltung des europäischen Energiesystems zu sein.**

**Wir setzen alles daran, dass wir besser sind als der Wettbewerb. Dass wir schneller als andere die Herausforderungen der europäischen Energiewirtschaft meistern und als erster die besten Angebote für unsere Kunden haben.**

**Dann werden wir auch in fünf Jahren einer der fünf führenden Strom- und Gasanbieter in Europa sein.**

**Das sind anspruchsvolle Ziele, aber auch eine große Motivation.**



**Liebe Aktionärinnen, liebe Aktionäre,**

**ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und freue mich, wenn Sie RWE auf diesem Weg begleiten und uns weiterhin als Aktionär treu bleiben.**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**